

AUSGEGRABEN

Müllmix als Spiegel der Stadt

Mit Baggern und Bohrern rückten Arbeiter in Amsterdam vor, um eine neue U-Bahn-Linie zu bauen. Mit dabei war ein Archäologenteam um Peter Kranendonk, das so zu überraschenden Entdeckungen kam: Im Abfall aus mehreren Jahrhunderten stießen sie auf 700 000 Objekte. 9500 von ihnen sind in der gerade eröffneten Station Rokin in langen Vitrinen zu sehen. Von Steinäxten der Glockenbecherkultur über Keramikscherben aus dem 17. Jahrhundert bis zu Mobiltelefonen.

Herr Kranendonk, warum ist Amsterdam ein guter Ort für Ausgrabungen?

Zwar ist Amsterdam keine besonders alte Stadt, sie wurde erst um 1200 nach Christus gegründet. Aber sie ist schnell gewachsen, war im 17. Jahrhundert eine der wichtigsten Metropolen Westeuropas. Unsere Fundstellen, Damrak und Rokin, liegen unter dem Fluss Amstel, genau in der Stadtmitte. Wenn man hier gräbt, kann man etwas über die erste Entstehung und Entwicklung von Amsterdam herausfinden.



Sie konnten unter dem Fluss graben?

Wir hatten das Glück, dass seit 2003 eine neue U-Bahn-Linie gebaut wurde und die Baustellen für zwei neue Stationen mitten in der Amstel lagen. Unser Archäologenteam begleitete die Bauarbeiten. Am Damrak wurde ein Senkkasten in den Fluss abgelassen, den Boden darunter haben wir mit einem Spezialsieb gesiebt. Am Rokin wurden die Sedimente zudem unterirdisch von Großbaggern abgetragen und von uns untersucht.

Sie sind auf 700 000 Fundstücke gekommen.

Ja, eine gewaltige Menge. Denn der Fluss wurde 800 Jahre lang von Menschen dazu benutzt, ihren Müll zu entsorgen. Das Wunderbare daran: Der Müll sinkt auf den Grund und

Fundstücke

Die Lesetipps der Redaktion



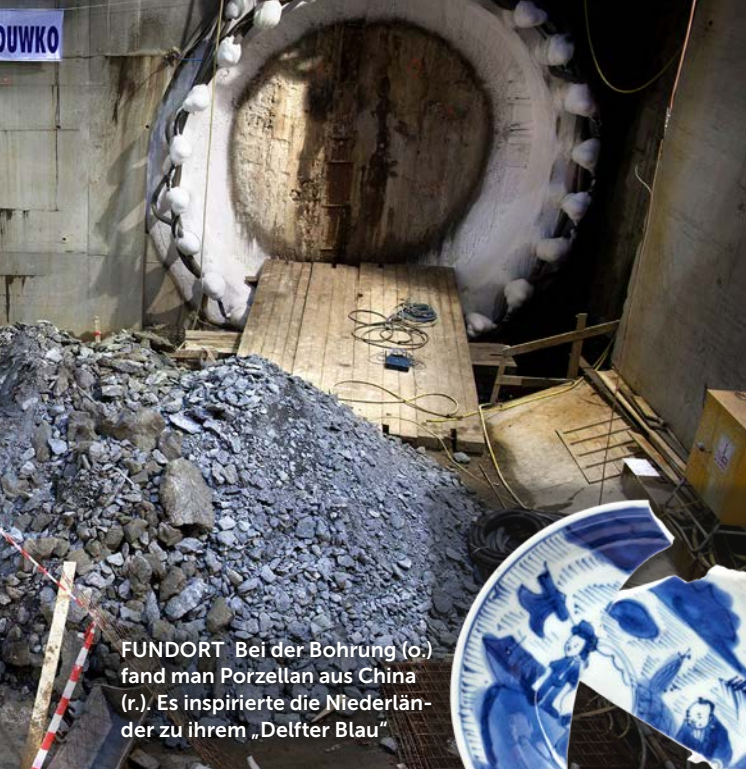
ZUM ABHEBEN Für diesen Bildband haben die Autoren mehr als 27000 Fotografien in den NASA-Archiven gesichtet, die bei den Apollo-Missionen entstanden sind. Die 225 besten haben es hineingeschafft. Ein faszinierender Blick auf die Anfänge der Raumfahrt und zugleich eine schwerelose Reise zum Mond. **Floris Heyne, Joel Meter u. a.:** *Apollo VII–XVII* (Texte englisch). teNeues, 50 Euro



ZUM EINTAUCHEN Berichte und Geschichten aus 2000 Jahren – exakt 128 aus allen Anrainerstaaten. Die Spannweite der Autoren reicht von Tacitus über Dostojewski bis Grass. Viel Rares, viele deutsche Erstübersetzungen. Definitiv keine Strandlektüre, aber leider auch auf dem Sofa oder im Bett sehr unhandlich. **Klaus-Jürgen Liedtke (Hg.):** *Die Ostsee* Galiani, 39 Euro



ZUM VERSTEHEN Frankfurt 1963: Gastwirtstochter Eva soll beim ersten Auschwitz-Prozess dolmetschen. Das bringt die Fassade ihrer „heilen“ Familie zum Einsturz. Intensiver und schnörkelloser Romanerstling der Drehbuchautorin („Weisensee“, „Ku’damm 56“) zur Vergangenheitsverdrängung im jungen Westdeutschland. **Annette Hess: Deutsches Haus** Ullstein, 20 Euro



FUNDORT Bei der Bohrung (o.) fand man Porzellan aus China (r.). Es inspirierte die Niederländer zu ihrem „Delfter Blau“



Zum Forscher

Peter Kranendonk arbeitet als Archäologe für die Stadt Amsterdam. Er leitete die Ausgrabungen für das Projekt „Archäologie Nord-Süd-Bahn“

Ein ungewöhnlicher Mix für eine einzige Ausgrabung!

Sehr ungewöhnlich. Wir haben alles gesammelt, auch die Handys. Für uns ist dieser Müllmix ein guter Spiegel der Stadt. Der Zusammenhang zwischen den Fundstücken ist für uns wertvoll, noch wertvoller als die Goldmünzen aus dem Jahr 1500, die wir entdeckt haben. Denn er verrät uns etwas darüber, wie die Stadt funktioniert hat.

Was für Zusammenhänge haben Sie denn gefunden?

An einer Stelle kamen massenhaft Scherben von Keramikgefäßen vor, die auf das Raffinieren von Zucker hinweisen. Mithilfe von Dokumenten aus dem Stadtarchiv konnten wir feststellen, dass es dort im 17. und 18. Jahrhundert tatsächlich einen Betrieb gegeben hat, der Zucker herstellte. Wenn ein Gefäß kaputtging, warfen die Leute die Scherben in die Amstel.

Welcher Fund hat Sie besonders überrascht?

Ein Gerät aus Eisen, ein hässliches Ding vielleicht, aber sehr interessant. Wir haben es in 18 Meter Tiefe gefunden, und es hat uns Rätsel aufgegeben. Bis wir in einem alten Brief von Constantijn Huygens aus dem Jahr 1640 eine Zeichnung entdeckten, durch die klar wurde, dass mit diesem Werkzeug wohl Brunnen gebohrt wurden. Das Gerät war sozusagen Hightech des 17. Jahrhunderts – und geriet dann in Vergessenheit.

Interview: Dr. Julia Nolte

bleibt für immer dort – es sei denn, man hebt ihn. Unter Wasser bleibt auch organisches Material wie Leder oder Holz ganz gut erhalten, das ist der große Vorteil.

Was haben Sie alles gefunden?

Die jüngsten Objekte sind zum Beispiel Mobiltelefone und Bankkarten, die jemand 2005 in den Fluss geworfen oder verloren hat. Das älteste sind Fundstücke aus der sogenannten Glockenbecherkultur von etwa 2400 vor Christus: bearbeitete Knochen, Keramik, auch zwei Steinäxte. Damals muss irgendwo am Fluss also ein kleines Gehöft existiert haben. Daneben gibt es auch geologische Funde, zum Beispiel kleine Muscheln aus der Eem-Warmzeit, die sind 120 000 Jahre alt.

FOTOS: VISUM, HAROLD STRAK, PRIVAT, PR (5), IPON/FOTOFINDER



ZUM GRUSELN „Die dunkle Seite der Goldenen Zwanziger“ (Untertitel) einer Stadt, die unfassbar arm und schmutzig, aber zugleich voller Strahlkraft und Energie war, zog Verbrechen und Verbrecher vom Trickbetrüger bis zum Massenmörder an. Spektakulär, auf den Punkt. **Nathalie Boegel: Berlin – Hauptstadt des Verbrechens** DVA, 20 Euro



ZUM STAUNEN Nach den Bestsellern „1812“ (Russlandfeldzug) und „1815“ (Wiener Kongress) nun die ultimative Biografie des amerikanischen-polnischen Historikers zum 250. Geburtstag Napoleons. So kenntnis- und facettenreich, wie man sie sich nur wünschen kann. **Adam Zamoyski: Napoleon. Ein Leben** C.H. Beck, 29,95 Euro

KURIOSES Flut im Schloss

Die Berliner gelten seit jeher als schwierige Untertanen. Markgraf Friedrich II. hatte die Städter gezwungen, ihm die Spreeinsel als Schloss-Grundstück abzutreten. Als er 1448 weitere Forderungen stellte, setzten die Bürger aus Protest die fürstliche Baustelle unter Wasser. Der „Berliner Unwille“ wurde zur Legende. Geholfen hat er allerdings wenig: Der Fürst verbannte die Saboteure und baute sein Schloss trotzdem.

